

(Es gilt das gesprochene Wort – Sperrfrist: Redebeginn)

Keynote von

Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser

Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung
(BiBB)

Thema:

**„Internationale Zusammenarbeit in der beruflichen
Bildung: Was macht das BiBB in diesem Bereich?“**

im Rahmen der Eröffnung des 3. Deutsch-Arabischen
Bildungsforums am 06.10.2011 in Berlin

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Fon: 0228 / 107 - 2831
Fax: 0228 / 107 - 2982
pr@bibb.de
www.bibb.de

Sehr geehrte Frau Bundesministerin Schavan, ,
sehr geehrter Präsident Dr. Bach,
Eure Exzellenz, Prof. Shobokshi,
sehr geehrte Botschafterinnen und Botschafter der hier vertretenen Länder,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, an der Eröffnung des 3. Deutsch-Arabischen Bildungsforums mitwirken zu dürfen.

Dafür bedanke ich mich herzlich bei den Ausrichtern und Organisatoren dieses Forums, insbesondere bei der Ghorfa sowie bei den Kolleginnen und Kollegen des iMOVE-Teams.

Sie alle haben in den vergangenen Monaten großartige Arbeit geleistet, um diese Veranstaltung möglich zu machen.

Ich bedanke mich aber auch vor allem bei den vielen Menschen, die sich zu diesem Anlass auf den weiten Weg aus dem arabischen Raum nach Berlin gemacht haben, um an unserem Austausch teilzunehmen, der mittlerweile zum dritten Mal in dieser Form stattfindet. Bei uns im Rheinland spricht man in solchen Fällen bereits von einer Tradition.

Wir im BIBB freuen uns auch deshalb sehr über diese Tradition, weil wir uns dem internationalen Austausch in Fragen der beruflichen Bildung aus verschiedenen Gründen in besonderem Maße verpflichtet fühlen:

Mit iMOVE fördern wir die internationale Zusammenarbeit, öffnen Türen und bringen Menschen, Organisationen und Institutionen zusammen. Das BIBB kooperiert in der Folge mit einer Vielzahl internationaler Partner und bietet unsere Beratungsdienstleistungen im Feld der Berufsbildung weltweit an.

Internationale Zusammenarbeit ist für uns zunächst einmal jede Form von fachlichem Austausch im Rahmen von Workshops, Seminaren und Expertentreffen. Auch der Empfang von Besuchergruppen und die Aufnahme von Gastwissenschaftlern und Gastwissenschaftlerinnen aus dem Ausland im BIBB gehören hier dazu.

Im Kern geht es uns um den Erfahrungs- und Informationsaustausch zu aktuellen Fragen und Problemstellungen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Ein Austausch, der auf Augenhöhe stattfindet und von dem auch wir bei der Weiterentwicklung unseres eigenen Berufsbildungssystems gerne profitieren.

Alles im Zeichen unserer Grundphilosophie „Aus der Praxis für die Praxis“ im Rahmen einer Wissenschafts-Politik-Praxis-Kommunikation!

Denn auch wir hier in Deutschland stehen vor großen Herausforderungen, die eine ständige, systematische Weiterentwicklung unseres Berufsbildungssystems erforderlich machen, damit es auch künftig dem vorhandenen Bedarf entspricht:

Dem Bedarf der jungen Menschen, die auf dem Weg ins Berufsleben eine berufliche Ausbildung anstreben, dem Bedarf unserer Unternehmen, die für ihre Innovationsfähigkeit gut ausgebildete Fachkräfte in hinreichender Zahl benötigen, aber auch dem Bedarf unserer Gesellschaft als Ganzes.

Denn auch hier leistet die berufliche Bildung ihren Beitrag zur gesamtgesellschaftlichen Erziehung, Bildung und letztlich auch zur Steigerung unseres Wohlstandes.

Lassen Sie mich deshalb auf den Zusammenhang von Bildung, Innovation und Wohlstand in Deutschland kurz eingehen.

Es ist auch wissenschaftlich hinreichend belegt, dass Bildung und berufliche Qualifikationen positive Auswirkungen auf das Wohlergehen und damit auf den Wohlstand jedes Einzelnen sowie auf das gesamte Wirtschaftswachstum haben.

OECD-Studien geben uns Hinweise darauf, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen den Bildungsleistungen und den Produktivitätssteigerungen eines Landes gibt. Danach kann die Arbeitsproduktivität bzw. das Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt einer Volkswirtschaft in Ländern mit überdurchschnittlichen Leistungen im Bildungssystem um bis zu 2,5 % höher sein als in Ländern mit durchschnittlichen Bildungsleistungen.

Innovationen zeichnen sich dabei u. a. dadurch aus, dass sie Wachstum beschleunigen und vor allem von denen hervorgebracht werden, die über Berufsausbildung und Fortbildung bzw. Studium qualifiziert sind und i.d.R. ihre Kompetenz über Berufserfahrung steigern konnten

Innovationen im Zusammenhang von Bildung und Wohlstand bedeuten viel mehr als das Vermögen, eine neue Idee in ein funktionierendes Produkt oder Verfahren umzusetzen oder gar völlig neue Produkte und Verfahren zu entwickeln.

Gefragt ist darüber hinaus eine dynamische, selbsttragende Innovationskultur.

Für eine solche Innovationskultur sind in Deutschland vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen entscheidend, die gerade auch in der jüngeren Vergangenheit, denken Sie an die Wirtschafts- und Finanzkrise in den Jahren 2007 und 2008, ihre Rolle als Motoren für wirtschaftliches Wachstum und neue Arbeitsplätze unter Beweis gestellt haben.

Ihre Fähigkeit, neue Technologien zu nutzen und auf die Veränderungen der Marktbedürfnisse rasch zu reagieren, verleiht den kleinen und mittleren Unternehmen eine Schlüsselrolle für den Erfolg der gesamten europäischen Wirtschaft.

Kleine und mittlere Unternehmen sind wahre Innovationsmotoren. Denn Innovationen entstehen dort, wo Kundenwünsche umgesetzt werden.

Kleine und mittlere Unternehmen leisten gerade im Bereich der innovativen Umsetzung neuen Wissens in Produkte, Dienstleistungen und Verfahren ihren herausragenden Beitrag, wie eine vielbeachtete Prognos-Studie am Beispiel des Wirtschaftsbereichs Handwerk belegt.

Danach

- erfolgt beispielsweise über Handwerksbetriebe als eine besondere Gruppe von kleinen und mittleren Unternehmen mit der höchsten Ausbildungsquote in Deutschland von knapp 10 Prozent Technologietransfer und damit auch Technologiediffusion,
- sind die Handwerksbetriebe vor allem individuelle Problemlöser,
- zeichnen sie sich durch hohe Kundenorientierung, ihre Technologieoffenheit sowie durch die Verzahnung des technologischen Elements mit dem unternehmerischen aus,

so die Ergebnisse der Studie.

All das wird sichergestellt – und darauf kommt es an - über eine fundierte Berufsausbildung, die kunden- bzw. auftragsnah im Betrieb und in der Berufsschule, also dual, organisiert ist, an die sich eine moderne Fortbildung lückenlos anschließt, einschließlich systematischer „Entrepreneurship Education“ über Meisterqualifizierung und Meisterprüfung sowie über die Berufserfahrung der Fachkräfte als Arbeitgeber und Unternehmensgründer wie auch als Arbeitnehmer. Berufsbildung ist also unmittelbarer Bestandteil von Innovationskultur!

Ich beziehe mich deshalb heute und hier gerne auf das Handwerk, da sich die Entwicklung von Handwerkstechnik und Handwerkskunst und damit ihre Ursprünge auch auf das Wissen der großen Baumeister im alten Reich Ägyptens und ihre Strategien der Weitergabe dieses Wissens zurückführen lässt.

Das heißt auch, dass uns Gemeinsamkeiten in der Technik- und Qualifikationsgeschichte unserer Länder verbinden – für mich sehr gute Voraussetzungen für eine gute Partnerschaft in der beruflichen Bildung!

Bei der Beratung unserer Partnerländer hinsichtlich der Weiterentwicklung ihrer Berufsbildungssysteme geht es uns dann auch nicht darum, vermeintliche Patentlösungen aus Deutschland 1:1 zu übertragen.

Wir im BIBB setzen vielmehr auf hilfreiche Formen der Kooperation in Form von Anregungen, Ideen und guten Beispielen, die unsere Partner bei ihrer Entwicklung und Umsetzung maßgeschneiderter Lösungsansätze in ihren Ländern unterstützen sollen.

Unsere Partnerschaftsprojekte orientieren sich an den Strukturen der Bildungs- und Beschäftigungssysteme, Zielsetzungen und Strategien der jeweiligen Partnerländer.

Nur so können sie auch erfolgreich umgesetzt und nachhaltig verankert werden.

Ein gutes Beispiel für diese Form der Kooperation ist die im Jahr 2007 begonnene Zusammenarbeit mit Ägypten. Sie konzentriert sich auf die Beratung des „Industrial Training Council“ (ITC), das als Einrichtung für die berufliche Weiterbildung dem ägyptischen Ministerium für Handel und Industrie untersteht.

Gemeinsam mit unseren ägyptischen Partnern verfolgen wir dort das Ziel, die Entwicklung des ITC als Kompetenzzentrum für die Berufsbildung voranzutreiben.

Entsprechende Lösungen und Konzepte wurden zusammen mit den Managern und der Leitung im Rahmen von mehreren thematischen Workshops im Jahr 2010 entwickelt.

Ein weiteres gutes Beispiel aus dem arabischen Raum ist die in diesem Jahr begonnene Unterstützung der palästinensischen Regierung im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).

Die Entwicklung eines Nationalen Qualifikationsrahmens ist der erste von insgesamt drei Prozessen, bei dem die nationalen Stakeholder von unseren Experten und Expertinnen begleitet werden.

Meine Damen und Herren,

ein Sprichwort sagt, dass man zur Erziehung eines einzigen Kindes ein ganzes Dorf braucht. Wir glauben, dass man nicht nur zur Kindererziehung, sondern auch zur Entwicklung eines Berufsbildungssystems eine Vielzahl kompetenter Akteure als Partner benötigt.

In Deutschland hat sich deshalb Public-Private-Partnership als Erfolgsmodell im Bereich der beruflichen Bildung etabliert. Wir sind davon überzeugt, dass derartige Modelle auch in der internationalen Zusammenarbeit sinnvoll und wirksam sind.

In diesem Sinne freue ich mich, dass sie der Einladung so zahlreich gefolgt sind und wünsche dem Forum einen erfolgreichen Verlauf!